

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Fr. 49.

Nebra, Mittwoch, 19. Juni 1901.

14. Jahrgang.

Gibraltar.

Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit äußert sich jetzt die Nervosität, in die England durch den sich langwellig hinziehenden Gang der Dinge in Sidariffa verlegt worden ist. Die guten Engländer glauben sich eben überall gefehlt, was wohl daher kommen mag, daß sie kein gutes Gewissen und keine Freunde besitzen.

Am Unterhand wurde am Freitag bei Besprechung der Besichtigungsarbeiten nach Gibraltar diese Nervosität wiederum recht deutlich hervorgehoben. Die Kommission, der die Frage zur Vorbereitung unterbreitet worden war, hatte einstimmig empfohlen, an der Westseite von Gibraltar kein Dock zu bauen, da ein solches durch Gesichtspunkte unvollständig gemacht werden könnte. Als einzigen Weg, diesen Teil der Vergeltung zu sichern, bezeichnete der Abgeordnete Pomes, die Befestigung eines spanischen Seestützpunktes mit einer großen Streitmacht. Und ferner führte er aus: Sonderbare Dinge gingen in Marokko vor sich und sonderbare Dinge gingen auf dem Festlande vor sich, die, wenn der Krieg in Sidariffa nicht bald beendet würde, England dazu bringen könnten, noch an andere Dinge zu denken, außer an die Entsendung von Truppen nach Sidariffa. Wenn nicht schnell vorgegangen würde, könnte Gibraltar die Gefahr und die Schwäche des Reiches zu erproben haben. Minister Valfour sprach sich Bedauern darüber aus, daß diese Frage jetzt in die Erörterung gezogen sei, wo noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, er würde sich aber nicht nur um Erdbeben, die Meer und Marine betreffen, sondern auch um diplomatische Erwägungen der künftigen Natur. Die ganze Angelegenheit sollte für sich nicht um öffentlichen Besprechung. Damit war die Angelegenheit einstimmig erledigt.

Dem amten England ist kein guter Dienst damit erwiesen worden, daß diese Frage überhaupt in seinem Parlament angefaßt wurde. Daß England nicht nur an Spanien, sondern auch tatsächlich an Machtmitteln Einbuße erlitt, daß es gleichzeitig den linken Arm gelähmt hat, so lange der Krieg in Sidariffa dauert, ist offenkundig. All das einschließt aber nicht den von der Front eingeschlagenen Mat, im besten Frieden Geisteskräfte einer fremden Macht zu befehlen. Bis zu welcher Skorpionung müssen die politischen Anschauungen in England geändert sein, wenn man im Parlament solche Vorschläge machen darf und ein Mitglied der Regierung nur sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Frage jetzt in die Erörterung gezogen sei.

Die Meinung, daß es sich auch um diplomatische Erwägungen handle, spricht übrigens eine deutliche Sprache: Man ist also englischerseits dabei, mit Spanien ein Zeug- und Schutzbündnis abzuschließen, um Gibraltar sicher zu sein. Niemand wird dagegen etwas einwenden können. Spanien wird nur in vornehmerer Form ihm, weil es eine größere Macht ist, was das kleine Portugal, gedrängt durch die Not, in verwirklichter Weise, gleichsam als „verklärter Auser“ getan hat, nämlich sich unter englischen Schutz stellen und gelegentlich einige Tausend Mann Truppen für englische Interessen kämpfen lassen. Es kann aber auch ganz gegen Englands Wunsch kommen und daran werden die ganz ungewöhnlichen Anstalten in Londoner Parlament faßbar. Wenn jetzt von anderen Mächten das spanische Bündnis gefordert wird, so dünkte man sich ganz nicht unvernünftig.

Gibraltar liegt bekanntlich auf spanischem Gebiet und hat auch bis 1704 zu Spanien gehört. Prinz Georg von Hessen eroberte es in spanischen Geiseltage mit nur 1800 Mann für England. Wiederholt machten Spanien und Frankreich den Versuch, die Besitztümer ihren Eroberern wieder zu entreißen; aber im letzten Frieden (1713) wurde England in seinem erworbenen Besitz bestätigt. Aber billig kommt dieses Eigentum und seine Erhaltung den Engländern nicht zu stehen. Nun 40 000 Pfund (600 000 Mk.) jährlich verschlingen die fortwährenden Besichtigungsarbeiten, die Gibraltar unüberwindlich zu machen bestimmt sind. Für

Spanien ist der englische Besitz des Festlands nicht nur eine dauernde Demütigung, sondern auch eine ständige politische Gefahr. Von hier aus drangen schon Karlissen, Liberalen und Christinos in Spanien vor, und während der früheren karlistischen Unruhen war auf dem Gelände von Gibraltar für die Empörer ein sicheres Waffendepot. Wenn jetzt England bei Spanien um Schutz für Gibraltar wirbt, werden dort vielleicht solche geschäftlichen Erwägungen wieder wach und helfen die englische Politik verderben.

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

*Grazo Babesee und sein militärischer Stab sind vom Kaiser von Japan in der Befehlshabenden mit hohen japanischen Orden beehrt worden.

*Die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit China ist, wie den North China Daily News berichtet wird, Ende Juni zu erwarten. Prinz Tsching und Wang-Fung sei ein taillerisches Gilt zugewonnen, in welchem allen Forderungen der Mächte zugestimmt werde.

*China wird also endgültig jährlich 18 Mill. Taels Zinsen zahlen. Das ist das Ergebnis der nun zum Schluß gebrachten Peking Verhandlungen.

*Das in China zurückgebliebene deutsche Besatzungskorps ist nach der Berl. St. r. um 3600 Mann stark, von denen 800 Mann für Schanghai, der Rest für Peking bestimmt sind.

*Die deutschen Feldpost bleiben nach Aufhebung der Mehrheit der deutschen Truppen insgesamt 10 Postkörpers mit dem deutschen Besatzungskorps in China zurück.

*Der Reichsminister der Finanzen in Anknüpfung, dem von Russland befehligen Hohen der Manchurie, berichtet über die zunehmende Entwicklung dieses Landes als eines russischen Seehafens. Die russische Flotte werde über dem Seeallgebände. Man könne sich die russisch-chinesische Welt eingestellen. Nichts könne ohne die Zustimmung der Russen geschehen. Der Handel sei eine erste wichtige Lebenskraft trotz der Unwissenheit und des Mißtrauens der chinesischen Völker und fremden Händler, die wichtig auf die Erfüllung der Aufgabe Russlands warte, die Provinz zu räumen und die Schanhai-Hafenbahn den Chinesen zurückzugeben. (Da können sie lange warten.)

Teufelsland.

*Das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck vor dem Reichstagsgebäude in Berlin ist am Sonntag in Gegenwart des Kaisers, des hohen kaiserlichen und preussischer Beamten und sehr zahlreicher Reichs- und preussischer Landtags-Mitglieder feierlich enthüllt worden.

*Oberleutnant Frhr. v. Soden, der tapere Verteidiger der deutschen Gesandtschaft während der vorjährigen Gredensstage in Peking, der an Bord der „Ankalisia“ in Wilhelmshaven eingetroffen ist, wird in der nächsten Nacht vom Kaiser in Potsdam empfangen werden, um dem Monarchen Vortrag über seine Erlebnisse zu halten.

*Die Gesetze über das Verlagsrecht und über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst wurden in der Sitzung der Reichstagskommission vom Bundesrat angenommen.

*Herr Ober-Reg.-Rat Gruner ist zum Direktor des durch das Gesetz über die privaten Versicherungs-Unternehmen errichteten Reichs-Versicherungsausschusses ernannt worden.

*Der neue russische Botschafter in Berlin ist Graf Alkassar und Melnes. Damit ist der Platz der deutschen Botschaften in Marokko an 11 gestiegen.

*Dem Reichstage soll ein neues Böhmen-

reformgesetz gehen, das der durch die neuerliche Beschäftigung veranlaßten Unklarheit ein Ende macht.

*Die Reichstagswahl im Wahlkreis Dursburg ist den zum Minister ernannten bisherigen Abg. Müller für den 29. Juni anberaumt.

*Die für die Reichstagswahl vorbereiteten Vorschläge haben, wie die Nat.-Ztg. hört, keine bedeutende Tragweite. Es wird sich voraussichtlich nur um geringe Änderungen der Puffamerische Orthographie handeln; man hofft, durch diese Vereinfachungen werden den Journalisten leichter zu kommen, der noch immer zwischen der „Rechtschreibung“ einerseits und der „Schule“, andererseits eines großen Teils der Literatur, der Presse, der Behörden z. besteht. Ob diese gelangen wird, muß abgewartet werden. Das Reichsrechtliche Ministerium wird in der Konferenz auch vertreten sein.

*Die Teilung des Regierungsbezirks Ansbach durch Abzweigung eines Regierungsbezirks Dortmund soll bereits im 1. Oktober erfolgen.

*Die württembergische Kammer der Standesherren sprach sich einstimmig gegen den Beitritt zur preussisch-belgischen Eisenbahngemeinschaft aus.

*Der erste Sozialdemokrat ist dieser Tage in einen preussischen Kreis eingezogen. Die Vertreter der Landesvereine Lüdenscheid (Berlin-Dr.) wählte am 13. Juni als ihren ersten Kreisdeputierten den Sozialdemokraten Graver, der somit der erste sozialistische preussische Kreisabgeordnete ist.

*Die deutsch-russische Grenze in Ostpreußen ist durch die sibirischen Händler sowohl deutscher als auch russischer Nationalität wieder freigegeben worden.

Frankreich.

*In der Deputiertenkammer erging sich am Freitag der bekannte Abg. Drumont in heftigen Ausfällen gegen die Regierung und mehrere Beamte, weshalb über ihn die Justiz mit Ausschließung verhandelt wurde. Der Verleser die Zeitschriften, als auf Befehl des Präsidenten eine Abstellung Soldaten im Saale erlitten.

*Die Weichwerden der Engländer gegen die Forderung einer deutschen Garnison in Schanghai, die auch im Unterhause heftigen Widerstand gefunden haben, werden von der französischen Presse ebenso scharf aufgewiesen, als die Verluste, an Frankreich bezüglich Marokkos irgend welche Weisungen oder abschwächende Erklärungen auszurufen. Man hebt dabei scharf die unbedingte Hebeereinstimmung der Haltung der Regierungen der großen Weltmächte gegenüber hervor und erklärt, daß die Zeit des „Waffens“ vorüber ist. Man mache sich in London nur scheinlich, wenn man eine lächerliche Miene annehme und mit den Händen zu fleischen luche, ohne die Mittel zu haben, auf die angeblichen Söldnertrübe loszutreten.

Italien.

*Die Dreihunderttage sithet noch immer ein vieldeutiges Thema in der römischen Deputiertenkammer gelegentlich der Beratung über das Budget des Neuen. Reichsminister Campi bespricht verschiedene politische und Verwaltungssachen. Bezüglich des Dreihunderttags äußerte er sich in günstiger Stimmung, daß bei der Erneuerung des Dreihunderttags die Interessen Italiens im Mittelmeer und im Adriatischen Meer durch besondere Abmachungen hinsichtlich Tripolis und Albanien sichergestellt werden. Campi ist auch der Ansicht, daß die Erneuerung des Dreihunderttags mit der Erneuerung der Handelsverträge zu verbinden sei.

Balkanstaaten.

*Bulgarien braucht Geld. Der bulgarische Minister des Inneren Zaratow ist nach Paris abgereist. Die Reise hängt angeblich mit Verhandlungen zusammen, die mit dortigen Bankreuten bezüglich einer größeren Anleihe auf die Tabaksteuer geführt werden sollen.

*Auf Creta haben die muslimanischen Deputierten den Bringen eines Protestes gegen eine Angelegenheit, welche an Griechenland unterrichtet und die Protesterklärung auch den Generalconsul eingereicht. Diese haben sich aber gewiegert, sie entgegenzunehmen, nachdem sie auch abgelehnt

Derzeitige Preis für die 14 tägige Anzeigensätze ober dem Raum 10 Pf. Anzeigen pro Seite 15 Pf. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

haben, dem Beschluß der christlichen Deputierten Gehör zu schenken.

Afrika.

*Bei dem Ueberfall eines Boerenlagers hatte auch die „Burg“ Polizei mitemwirft, bei der allerdings einige Boerenlagers Boeren dienen sollen. „Reuter's Bureau“ formt daraus die ablehne Meinung, daß nimmere „Boeren gegen Boeren tödten“.

*Die Verhandlung der sibirianischen niederländischen Eisenbahn-Gesellschaft erregt in allen Ländern, wo Missionäre wohnen, die tiefste Empörung. Eine Nachricht, nach der die holländische und deutsche Regierung eine gemeinsame Protestnote abgeben sollte, scheint nach der Verhandlung. Daß Deutschland seine Rechte schütze, ist ja wohl selbstverständlich.

*Nach einem Bericht der „Neue Welt“ kircht von den Kindern in den sogenannten „Konzentrations-Lagern“, wozu die Frauen und Kinder von den Boerenfamilien ausgenommen werden, fast die Hälfte. Das wäre ja verheerender Mord. Die liberale Presse Englands ist empört, während die Regierungsblätter die Sache totschweigen luchen.

Rückblick auf die chinesischen Wirren.

Nachdem durch Kabinettsordre die Aufstellung des Armees-Oberkommandos, die Verminderung des ostasiatischen Expeditionskorps, wie auch die sofortige Rückführung der Panzerdivisionen befohlen worden ist, dürften die militärischen Operationen in China ihren Abschluß gefunden haben, und es scheint am Platze, auf die Tätigkeit der deutschen Truppen einen kurzen Rückblick zu werfen.

Japan als Nachbarn Chinas und die der Staaten als Helfer der Philippinen in kurzer Zeit Truppen heranziehen konnten, hatte das deutsche Expeditionskorps einen ungleich größeren Wert auszuweisen und mußte naturgemäß als letztes an dem Kriegsschauplatz erscheinen. So haben die deutschen Truppen an der Befreiung der Geländestücken und der Einnahme Peking's nicht teilnehmen können.

Wenn damals die Meinung laut wurde, daß nimmere ja der Zweck der militärischen Aktion bereits erreicht und sich die Entsendung weiterer Truppen und die Abgabe eines Armees-Oberkommandos sein hinführender Grund mehr vorhanden sei, so sollte es sich doch bald zeigen, daß es noch der Entlastung recht beträchtlicher Machtmittel und eines starken Druckes bedürfte, um die chinesische Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Der taillerische Hof hat aber entgegenstehend schon schließend seine Truppenführer angewiesen, entweichenden Umständen mit den verbliebenen Truppen auszuweichen; durch seine Furcht ist in das Innere des Reiches hat er aber andererseits mit Nichtstun die Gelegenheit zu Verhandlungen erheblich erschwert.

So mußte von Anfang an mit einem Ueberwachen der Truppen in Peking gerechnet werden, und es war nur ein Gebot der Selbsthaltung, die Umgebung der Hauptstadt zu besetzen und damit die wichtigste Verbindungslinie, mit der das Schicksal der verbliebenen Kontingente aufs engste verknüpft war, gegen alle Uebergriffe zu sichern.

Die erste der Unternehmungen, die diesen Zweck dienen, war die Einnahme der Reitanstalt. Es war zugleich die erste Waffenhand, an der Truppen des Expeditionskorps teilnahmen, und wenn es auch zu einem ersten Kampf nicht kam und die Truppen keine nennenswerten Verluste erlitten, so hat doch die Abte Peking, mit der belandete die schwere Kavallerie alle Schwierigkeiten überwand und es fertig brachte, kaum ausgeschickt, rechtzeitig am richtigen Punkte entscheidend einzugreifen, auf unsere Verbindungen Verwundung abzugeben.

Die Befestigung von Schanhaiwan ist dann einen zweiten Zugang vom Meere und die Kapenstraße Zulu-Befestigung endgültig im Nordosten.

Der gleiche Zweck wurde durch Söldner durch den Zug nach Paoatingu erreicht. Die dauernde Befestigung dieser Hauptstadt von Peking, die im Sommer der Dreihunderttage der Vorbereitung gewesen war, konnte ihres Einbruchs nicht verwehren. Auch auf diesem Zug waren die chinesischen Truppen ebenfalls einem Kampf ausgesetzt, und es war nimmere durch die Befestigung des Dreiecks Tientsin-Peking-Baodingu bereits ein beträchtlicher

Teil der Provinz Pommern in den Händen der Verbündeten. Immerhin war es nicht selten, den feindlichen Besatzungen chinesischer Truppen und Generale ohne weiteres zu glauben, und die Festlegung chinesischer Truppen in der Nähe der Verbündetenlinie von Peking und Tientsin mit Baotzing konnte keinesfalls gebildet werden. Die von Peking nach Baotzing voranzugewanderten Truppen, die auf dem Marsch nach Peking die Anwesenheit feindlicher Truppen in ihrer linken Flanke erfuhren, schritten daher sofort zum Angriff. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die das Gelände dem Vormarsch entgegenstellte, wurden mit ungewohnter Ausdauer überwinden, und die Eroberung der Bergfestung von Tientsin war ein glücklicher Umstand, der die verbündeten Truppen dieses fähigen Unternehmens.

Durch den Zug nach Kalgan im November 1900 wurde das von den Verbündeten besetzte Gebiet aus Nordwesten gesichert und die deutsche Flagge zugleich bis nahe an die Grenze der Monarchie getragen. Da der Eintritt des Winters andere Unternehmungen fast unmöglich machte, so legte das Armeekorps eine Demarkationslinie fest, auf welche die verbündeten Truppen die Besetzung von Tientsin vorläufig zu beschränken gedachten. Voraussetzung war dabei natürlich, daß auch die chinesischen Truppen diese Linie nicht überschritten.

Die Unternehmungen der folgenden Monate galten im wesentlichen der Aufrechterhaltung der Ordnung in dem besetzten Gebiete. Sie wurden vielfach auf Wunsch der Landesbewohner unternommen, die sich nicht selten gegen das Vordringen und die Verhältnisse fürchten konnten. Gegen Ende Februar aber benutzten die Führer der Straße Peking nach der Provinz Schansi zurückgezogene chinesische Truppen wiederholt eine herausfordernde Haltung anzunehmen. Sie überschritten die Demarkationslinie und griffen deutsche Erkundungspatrouillen an. Die im Februar und März bei Kungling, Tsung, Tsung und Tsung an und am 11. und 12. März stattgefundenen Kämpfe waren zwar für die deutschen Truppen durchaus erfolglos; allein südwestlich von Baotzing, wo keine deutschen Truppen standen, blieb die Lage unverständlich. Der chinesische General Gu überschritt die Demarkationslinie, hielt sich in Schwärze der Verbündeten eine feste Stellung bereit und leitete die Vorbereitung zu ihrer Wahrung keine Folge. Wenn die Verbündeten diese Haltung ruhig hinnahmen, mußten sie ihr Ansehen in den Augen Chinas schwer schädigen. Die Unternehmung auf 20. März war daher politisch wie militärisch eine Nothwendigkeit. Die Generale, die mit der Führung des Gegners beauftragt, sind die bedeutendsten, welche das Expeditionskorps zu bestehen hatten, und wenn auch leider unter Verluste nicht unbedeutend gewesen sind, so kann man es doch von solchartigen Standpunkten nur mit Freuden begrüßen, daß unsere Truppen dem Gegner

Zur Enthüllung des Bismarckdenkmals in Berlin am 16. Juni.



Gefährter Einbrecher. Die Berliner Polizei verhaftete einen der Einbrecher, die

Städte ihre Beteiligung zugeführt. Auf der Ausstellung sollen auch die Erzeugnisse deutscher Gewerbetreibender für den Bedarf anderer Gemeindefürsorgeverwaltung dargestellt werden. Zu dieser letzteren Ausstellung werden nur neue oder musterfähige Einrichtungen und Gegenstände, die zum Gebrauch in der Verwaltung größerer Gemeinden bestimmt sind, zugelassen.

Das 400 jährige Jubiläum der Schöpfung der Stuttgarter Stadt nahm einen würdigen Verlauf. Die Eröffnung durch den König gestaltete sich zu einem großartigen Fest. Die Aufstellungen in der Stadthalle waren fast besetzt und erlangten reichem Beifall. Der Königspreis erhielt Heller-Tafeln, den Königin-Charlotte-Preis Grünig-Stuttgart. Ein großes Feuerwerk beschloß die Preisverteilung.

Die Bernsteinschmelze in der Elbänderung haben sich in der letzten Zeit in sehr bemerkenswerter Weise gehandelt, und es ist unter anderem wieder in großer Flare. Stück von einem halben Pfund zu zwei Pfund, was man beginnt sich deshalb auch bereits besonders am Sturkauer Hülsesteinen ein Handelsüberfluß in Bernstein zu entwickeln. Die Möglichkeit der zufälligen Funde legt den Verdacht einer rationalen Abfindung nahe, um so mehr, als noch historisch festgestellt ist, daß im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung auf den Nordseeinseln viel Bernstein gefunden worden ist.

Den im Kachener Sternberg-Prozess Verurteilten ist das Urteil angefochten worden. Sie alle haben auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision verzichtet. Der frühere Regierungsrat Sch. strebt seine Lebensführung in das Geländes Wägen an. Der verurteilte Student Maxell C. aus Straßburg ist zur Zeit zur Befreiung der Diplomarbeitung für Gelehrtenstellen bestrebt, aus der Haft entlassen worden. Sehr einflussreiche Kreise, denen der junge Mensch nahesteht, streben eine Umwandlung der Geländes in Festungsbau an.

Wit Weib Selbfindung an einem Tage ist für die Stadt Leipzig am 11. d. ein trauriger Mord geschahen worden.

Er will nicht! Die in München erscheinende Halbmonatsschrift Die Gesellschaft veröffentlicht ein Geschick um Begnadigung des zu lebenslänglichen Festhalten und Verurteilten zur Zeit in Haft befindlichen Schriftstellers Maximilian Harden, dessen Abfindung an den Kaiser geplant war, aber auf Witten Harbens unterlassen ist. Unterzeichnet haben das Geschick zahlreiche Schriftsteller, Professoren, Künstler u. a. m.

An die Unteroffiziere Maxen und Sidel gehen in Gumbinnen viele Mißverständnisse aus Anlaß ihrer Freifreiung von der Strafe des Mordes ein. Die Gerichte werden jedoch (da das Urteil noch nicht rechtskräftig geworden ist) den beiden nicht ausgedehnt, sondern zu den Gerichten genommen. Weiblich der Inhaft wird, soweit er dazu geeignet erscheint, den aus der Unterbringung nicht unbilligen Belangen dienen.

Die Belohnung, welche für die Ermittlung des Mörders der am 7. Mai d. emordeten unternehmen Hausbesitzer Hans Berg angelegt wurde, ist laut amtlicher Bestimmung auf 2000 M. erhöht worden.

Scharfe Grenzkontrolle. Als dieser Tage der von Berlin eingetroffene Eisenbahn nach Abfertigung durch die Zoll- und Bahnhöfe in Alexandrowitz wieder in Bewegung setzen sollte, wurde der preussische Schaffner des Schlafwagens von dem bismarckianischen russischen Bedienten am linken Fuß betragt. Der Schaffner verstand anfangs die Frage gar nicht und drückte, als diese Frage einmündig wiederholt wurde, seine Verwunderung darüber aus, indem er auf seine Uniform als Deumter der preussischen Staatsbahn, auf sein Heftbuch und auf die Fahrkarte verwies, daß er wie gewöhnlich den Schlafwagen der preussischen Staatsbahn gefahren habe und nach seiner Dienstvorschrift weiter bis Warschau geleiten müsse. Der Widerspruch des Schaffners half jedoch nichts. Man bedeutete ihm, er müsse in Alexandrowitz zurückbleiben, und als der

istler nicht ungenügt tragen dürfte. Es ist dem Orlanatischen Expeditionskorps nicht beizulegen gewesen, Schlägen zu schlagen und große Siege zu erringen, und die Erhebungen, die chinesische Expedition auf den benachbarten Gebieten erstattet wurden, werden sich nur zum kleinsten Teile für einen europäischen Krieg verwerten lassen. Dafür bot sich aber den Truppen in reichem Maße Gelegenheit, Eigenschaften an sich auszuweisen, welche fast noch mehr als persönliche Tapferkeit den Erfolg im Kriege begründen. Die Belandbestimmungen unserer Truppen oft entgegengesetzten, sind vielfach nur denen zu vergleichen, die Sumowoo auf seinem fähigen Abenteuer fand. Auch bei schwebender Mäde und entsetzlichen Elementen wurden sie mit einer Ausdauer überwinden und wiederholt gelang es, dem Gegner zu überlegen, der sich durch ungenügende Berge geschick wählte. Die eigenmächtigen chinesischen Verbände stellen indessen auch an die Gewandtheit und Entschlossenheit des einzelnen Mannes die höchsten Anforderungen. Wenn sich die regulären chinesischen Truppen auch dem Kampfe entzogen,

zu erlangen dafür den Verbänden in den Sägen der Horer und Mäder ungleich geübtere Gewandtheit, werden wohl schwerer zu lassen waren. Das Verhängnis für den von Verbänden durchgezogenen Besiegen Tag und Nacht mit feindlichen Überfällen und überaus großen Anstrengungen zu müssen, schloß für die Truppe ununterbrochene Anstrengungen und Anstrengungen in sich, war aber dabei wohl geeignet, in ihr alle solchartigen Tugenden zur schönsten Entfaltung zu bringen.

Von Nah und Fern.

Sachsen Kaiserpalast. Aus Anlaß der Teilnahme des Kaisers an den für Ende August in Aussicht genommenen Entschuldigungsfeier für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal in Halle a. S. hat sich ein dortiger verarmender Bürger erklärt, einen goldenen Ring zu stiften, aus dem dem Monarchen der Ehrenring angeboten werden soll. Der Ring, der bereits einer renommierten Hallenser Firma in Auftrag gegeben worden ist, wird aus reinem weißen Gold, mit zahlreichen Edelsteinen geschmückt, verfertigt werden. Er wird einen Wert von etwa 20 000 M. repräsentieren und ein Meisterstück sächsischer Goldschmiedekunst darstellen.

Einmal in einem untergeordneten Beamten im Werte von 50 000 M. gehalten haben, von denen jedoch fast etwa 20 000 M. wiedererlangt wurden. Der Verhaftete, anscheinend ein Amerikaner, nennt sich Ende. Er verlegte einen Kriminalbeamten durch Dolchstoß erheblich an der Hand. Seine Gegehung erliefte, als er den Vorden des Hebrers Wolf betrat, der noch seinem Gehilfen gleichfalls verhaftet wurde. Der Verbrecher scheint zu größeren anspruchsvollen Einbrüchen bestrebt zu sein.

Im Schnellzuge von Berlin, der um 12 Uhr 17 Min. mittags in Hannover eintrifft, fand man am Freitag die Leiche eines unabhängig gelebten Herrn. Nach den vorhandenen Zeichen scheint es der Lehrer Oberfeld zu sein, der sich auf der Fahrt nach Hameln beand. Ein Verhängnis scheint die Todesursache zu sein.

In der deutschen Städte-Ausstellung in Dresden im Jahre 1903, die den Stand des 20. Jahrhunderts, insbesondere die Entwicklung der größeren Gemeinden Deutschlands in den letzten Jahrzehnten und die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Gemeindeverwaltung in dieser Zeit veranschaulichen soll, haben namentlich fast sämtliche größere deutschen

Geiz und Liebe.

147 Kriminalroman von W. Spangenberg. (Fortsetzung.) Traumbelustungen hatte Amalie ins Freie über die Gärten und Baumgruppen hinweg nach einer Gasse, und dort der sich der blaue wolkenlose Himmel scharf abgrenzte. Sie dachte an ihr Leben, die fern von ihr in fäulter Erde schlummernde, betreit waren von allen Plagen und Sorgen dieser trauen Welt. O, wäre sie mit ihnen vereinigt, richte auch sie erst die letzte Ruhe gemühen Gelles Boden schreite sie an. „Herrin!“ lang es laut. Professor Moller und seine Gattin traten ein. „Guten Tag, Frau von Bertram! Wie geht es Ihnen?“ begrüßte Frau Moller sie herzlich. „Ich mein Freund nicht zu Hause?“ fragte er auch ebenfalls vomer Begrüßung. Amalie verstand zu lächeln, verlegen beantwortete sie die Fragen. „Sind Sie krank?“ fuhr sie sehr verändert! bemerkte der Professor. Es blieb ihr keine Zeit zu einer Antwort, Bertram kam in seinem Augenblick. „Gut, el! Wo kommt denn ihr her?“ rief er mit erheiteter Geste. „Von hause!“ Wir befinden uns auf der Reife nach Meran und hoffen, daß ihr euch auch anschließt.“ „Wohaus, für diesmal wollen wir bleiben, wo wir sind.“ „Wirklich? Ab, ihr seht genug noch nicht lange von der Doppelreise zurück!“ „Doppelreise? Na! Na! Wo denkt du

an? Derleichen unniße Dinge überlassen wir Ihnen, weniger praktischen Leuten als wir es sind, wie, Amalie?“ „In der That, habt ihr keine Doppelreise gemacht? Einem solchen Vergnügen kannst du aber keinen Teil entziehen?“ „Aber, weil ich des Meins überflüssig bin, habe ich kein Verlangen mehr danach! Hier, auf diesem herrlichen Südrand Erde mit seiner paradiesischen Pracht lebt sich's so froh und glücklich, daß man Meran um alles, was drum und dran hängt, entbehren kann.“ „O, alter Freund, schmeiß mir von paradiesischer Racht! Die ganze Gegend gleicht eher einer Wüste, in der man vergeblich nach einem menschlichen Wesen sucht.“ „Du hast uns aber doch gefunden?“ fragte Bertram mit einem eigenmächtigen Seitenblick nach seiner Frau. „O, aber Freund, schmeiß mir von paradiesischer Racht und Glück auf halbersten Wegen und durch fast unpassierbare Winkel umher geteilt sind. In diesem Käfig hier hätte ich dich mit deiner jungen Frau wahrhaftig nicht gefunden! Weich! unglücklicher Wind hat euch denn hierher gelodert?“ „Du übertrieb's, Moller! Für soch ein schändliches Mißgehen muß man Einn und Verstand haben. Apropos! Wann beabsichtigst du denn weiter zu reisen?“ „Denke abend mit dem Schnellzug, um acht Uhr. Ich wollt uns also thätiglich nicht begleiten.“ „Es geht nicht! Ich muß nächste Woche nach Rom, um meine Geldangelegenheiten zu regeln.“

„Na, noch immer der alte Finanzminister! Man darf dich wohl bald als Millionär bezeichnen.“ „Nun!“ Dahin bringe ich es nie. Ein Dankstift kostet weit mehr Geld, als ich gedenke habe.“ „Ein herabstehes Raden folgt deinen Worten.“ „Bertram, Mensch!“ rief Moller. „Wenn man dich hört, könnte man annehmen, du hättest ein Dutzend Kinder zu ernähren! Mir will's scheinen, du bist wieder der unverbesserliche Knauer wie ehemals.“ „Weißt du, in welchen eine kleine Erfindung herbeigeholt und präsentiert sie den Gästen. Man stich miteinander an, doch nicht in der allseitig frohen Laune wie vor Jahren!“ sprach nur wenige Worte, Moller und seine Gattin beobachteten im Stillen aber aufmerksam die Asten, die sich über Stimm und Wangen der jungen Frau zogen, und tauschten merklich Worte aus, die deutlich ihr Gemüthen verriet. Nach kurzem gleichgültigem Gespräch zog Moller seine Tochter ab. „Wir müssen aufbrechen, damit wir den Zug erreichen.“ sagte er. „Ich gehe mit euch.“ erbot sich Bertram. „Weißt du, bei deinem Franchen, es ist besser, ich bleibe hier.“ „Aber, wenn du dich nicht von Meran entfernst, so ist es für Frau Moller nicht gut.“ „Nicht das beste! Ich war bestrebt über das transtauische Aussehen der armen Frau. Wie blühend hat sie aus, als sie im vorigen Jahre Meran verließ!“

„Ich vermute, ja bin überzeugt, sie hatte eine schiedliche Wahl getroffen; sie läuft sich zweifellos unglücklich.“ „Denselben Eindruck habe ich gewonnen; Bertram ist heute wieder ein ganz anderer, als damals, da er seine Frau kennen lernte. Er ist, was ich nie für möglich gehalten hätte, ein Mensch mit zweierlei Gesicht und in dem zwei Seelen wohnen, eine gute und eine böse.“ „Denker, das ist die einzig richtige Bezeichnung für ihn!“ züchte Frau Moller. Wenn ich mit veragegenügende, wie zürich und liebenswürdig er sich gegen Fräulein Hartwig benahm, als er sie noch nicht an sich geknüpft hatte, und wie kalt und zurückgekehrt er sie heute behandelte, nachdem er sie durch seine Schmeicheleien bestört, in seine Reue gelockt hat — o, ich bin geradezu empört über diesen Menschen! Man sieht's dem bellagenerischen Geschöpf an, wie sehr sie leidet, sie magte ja kaum ein Wort zu reden, so fügen ich sie geworden. Sie älterte sich, als ich bei dem Glischen Wein trachte, genug aus Angst vor ihm.“ „Leber sieht uns kein Recht zu, uns in diese Verhältnisse einmengen; jeder Versuch, vermittelnd zu wirken, könnte die Lage der Frau nur verschlimmern.“ „So hätte denn auch das Mollerische Ehepaar die Heiratung nicht gemacht, wenn sie durch das erhoffen glücklichen durch das eintägige Verschulden Bertrams eine unglückliche Ehe geworden.“ „Langsam und träge verloschen die folgenden Tage, der mühselige Verkehr Bertrams mit seiner Gattin beschränkte sich nur auf das Not-

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Ar. 49.

Nebra, Mittwoch, 19. Juni 1901.

14. Jahrgang.

Gibraltar.

Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit äußert sich jetzt die Nervosität, in die England durch den sich langweilig hinziehenden Gang der Dinge in Südafrika verlegt worden ist. Die guten Engländer glauben sich eben überall gefährdet, was wohl daher kommen mag, daß sie kein gutes Gewissen und keine Freunde besitzen.

Am Unterhause wurde am Freitag bei Besprechung der Befestigungsarbeiten von Gibraltar diese Nervosität wiederum recht deutlich bemerkbar. Die Kommission, der die Frage zur Berberatung unterbreitet worden war, hatte einstimmig empfohlen, an der Befestigung von Gibraltar kein Dack zu bauen, da ein solches durch Beschädigung unheilbar gemacht werden könne. Als einzigen Weg, diesen Teil der Befestigung zu sichern, bezeichnete der Abgeordnete Bowles, die Befestigung eines spanischen Gebietes mit einer großen Streitmacht. Und ferner führte er aus: Sonderbare Dinge gingen an dem Festlande vor sich, die, wenn der Krieg in Südafrika nicht bald beendet würde, England dazu bringen könnten, noch an andere Dinge zu denken, außer an die Befestigung von Tripoli und Schibaria. Wenn nicht schnell vorgegangen würde, könnte Gibraltar die Gefahr und die Schmach des Reiches zu erproben haben. Minister Balfour sprach sich Bedauern darüber aus, daß diese Frage jetzt in die Erörterung gezogen ist, wo noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.

Dem armen England ist kein guter Dienst damit erwiesen worden, daß diese Frage überhaupt in seinem Parlament angeht. Daß England nicht nur an Ansehen, sondern auch inhaltlich an Nachteilen Einbuße erlitt, daß es gleichsam den linken Arm gelassen hat, so lange der Krieg in Südafrika währt, ist offenkundig. Was das entscheidend aber nicht den von der Welt eingegangenen Mai, im letzten Frieden Gebietes einer fremden Macht zu befehen. Bis zu welcher Korruption müssen die politischen Anstalten in England sich hinziehen, wenn man im Parlament solche Beschlüsse machen darf und ein Mitglied der Regierung nur sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Frage jetzt in die Erörterung gezogen ist.

Die Anekdote, daß es sich auch um diplomatische Ermahnungen handelt, drückt übrigens eine deutliche Sprache: Man ist also englischerfeils dabei, mit Spanien ein Trutz- und Schutzbündnis abzuschließen, um Gibraltar sicher zu sein. Niemand wird dagegen etwas einwenden können. Spanien wird nur in vornehmerer Form thun, weil es eine größere Macht ist, was das keine Portugal, gleichsam durch die Not, in verschwiegener Weise, gekränkt als „verharmloster Armer“ gekant hat, nämlich sich unter englischen Schutz stellen und gelegentlich einige Tausend Mann Truppen für englische Interessen kämpfen lassen. Es kann aber auch ganz gegen Englands Wunsch kommen und daran wären die ganz unzweifelhaften Ausplaudereien im Londoner Parlament schuld. Wenn jetzt von anderen Mächten das spanische Gibraltar gefährdet würde, so könnte man sich gar nicht wundern.

Gibraltar liegt bekanntlich auf spanischem Gebiete und hat auch bis 1704 zu Spanien gehört. Prinz George von Hessen eroberte es im spanischen Erbfolgekrieg mit nur 1800 Mann für England. Wiederholt machten Spanier und Franzosen den Versuch, die Bergwerke ihren Grobherren wieder zu entreißen; aber im letzten Frieden (1713) wurde England in seinem erworbenen Besitz bestätigt. Aber still kommt dieses Eigentum und seine Erhaltung den Engländern nicht zu stehen. Rund 40 000 Mann (600 000 Mk.) jährlich beschlagnahmte die fortbauenden Befestigungsarbeiten, die Gibraltar unüberwindlich zu machen bestimmt sind. Für



Bestimmt sind.

in China bis zum 19. Mai befristet sich nach den am 14. Dezember auf 18 Offiziere, 32 Unteroffiziere und 250 Mann, zusammen 300 Tote, Verwundete und Vermisste. Davon wurden getötet 33, verundet 122, an Krankenbetten lag 138 gefordert und vermisst 7.

* Von der deutschen Feldpost bleiben nach Milderung der Mehrheit der deutschen Truppen insgesamt 10 Postbeamte mit dem deutschen Befehlshaber in China zurück.
* Der Reichsminister der Finanzen in Paris, von dem Zustand des letzten Botschafts, berichtet über die zunehmende Entwicklung dieses Landes als eines russischen Satelliten. Die russische Flotte wehe über dem Seespiegel. Alle Hölle würden in die russisch-chinesische Welt eingeschickt. Nichts könne ohne die Zustimmung der Russen geschehen. Der Handel sei eine erkrankte Lebenskraft trotz der Ungewissheit und des Mistrans der chinesischen Verleger und fremden Händler, die begierig auf die Erfüllung der Forderungen warteten, die Prohibitiv zu räumen und die Schenkelbänder (Gefahren) der Chinesen zurückzugeben. (Da können sie lange warten!)

Deutschland.
* Das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck vor dem Reichstagsgebäude in Berlin ist am Sonntag in Gegenwart des Kaisers, des hohen kaiserlichen und preussischen Beamten und sehr zahlreicher Reichs- und preussischer Landtags-Mitglieder feierlich eingeweiht worden.
* Oberleutnant Frhr. v. Soden, der spätere Vorkämpfer der deutschen Geschäftspolitik während der norddeutschen Erbkriegstage in Peking, der an Bord der „Andalusa“ in Wilhelmshaven eingetroffen ist, wird in den nächsten Tagen vom Kaiser in Audienz empfangen werden, um dem Monarchen Vortrag über seine Gelebenspläne zu halten.
* Die Geleise über das Verlagsrecht und über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst wurden in der Fassung der Beschlüsse des Reichstages vom Bundesrat angenommen.
* Geh. Ober-Reg.-Rat Gruner ist zum Direktor des durch das Gesetz über die privaten Versicherungs-Unternehmen errichteten Reichsaufsichtsamtes, welches am 1. Juli seine Tätigkeit beginnt, ernannt worden.
* Drei neue deutsche Postanstalten sind in Marokko eingerichtet worden, und zwar in Fez, Alkasser und Meknes. Damit ist die Zahl der deutschen Postanstalten in Marokko auf 11 gestiegen.
* Dem Reichstage soll ein neues Börse-

gesetz zugehen, das der durch die Reichsregierung veranlaßten Unzufriedenheit macht.

Die Reichstagserversammlung in Weimar für den zum Minister in bisherigen Abg. Müller ist für den 1. Oktober anberaumt.
Für die Reichstagserversammlung vorbereiteten Beschlüsse haben, „Nat.-Sta.“ hört, keine bedeutende Tragweite wird sich voraussichtlich nur um Veränderungen der Buttamerschen Graphie handeln; man hofft, durch Vereinfachungen derselben den Zielzweck zu fördern, der noch immer zwischen „Schreibung“ einerseits der „Schule“, eines anderen Teils der Literatur, der Behörden z. besteht. Ob dies wird, muß abgewartet werden. Das Reichliche Kultusministerium wird in einem auch vertreten sein.

Teilung des Regierungsbezirks Arnberg durch Abgrenzung Regierungsbezirks Dortmund soll am 1. Oktober erfolgen.

Die bayerische Abgeordnete Kammer der Herren sprach sich einstimmig gegen die von der preussisch-schlesischen Volksgemeinschaft aus.
Die erste Sozialdemokrat ist jetzt in einen preussischen Kreis gezogen. Die Vertreter der Landesparlamentarier (Berlin-Ordnung) wählte als ihren letzten Kreisdeputierten den Sozialdemokraten Brauer, der somit der erste preussische Kreis-Abgeordnete ist.

Die deutsch-russische Grenze in Ostasien.
Die russische Grenze in Ostasien ist die japanische Handelszone sowohl deutscher als auch russischer Nationalität wieder freigegeben worden.

Frankreich.
* In der Deputiertenkammer erging sich am Freitag der bekannte Abg. Drumont in heftigen Ausfällen gegen die Regierung und mehrere Deputierte, weshalb über ihn die Verurteilung in Aussicht genommen wurde. Er verlor die Tribüne erst, als am Reichstag des Präsidenten eine Abstellung Soldaten im Saale erfolgte.

* Die Weichwerden der Engländer gegen die Forderung einer deutschen Garnison in Schanghai, die auch im Interesse der französischen Interessen stehen, werden von der französischen Presse ebenso scharf zurückgewiesen, als die Verträge, an Frankreich sich Marokko irgend welche Befugnisse oder absehende Drohungen auszuwirken. Man hebt dabei scharf die unbedingte Hebrerbestimmung der Haltung der Regierungen der großen Weltmächte, englischen Interessen gegenüber hervor und erklärt, daß die Zeit des „Klaffens“ vorüber ist. Man mache sich in London nur lächerlich, wenn man eine herabseigende Miene annehme und mit den Händen zu fesseln suche, ohne die Mittel zu haben, auf die angeblichen Eibrenntriebe loszutreten.

Italien.
* Die Dreihundertfrage bildet noch immer ein diskutiertes Thema in der römischen Deputiertenkammer gelegentlich der Beratung über das Budget des Meusem. Verfassungsminister Campi bespricht verschiedene politische und Verwaltungstragen. Bezüglich des Dreihundert ähert er sich in ähnlichem Sinne, wünscht aber, daß bei der Erneuerung des Dreihundertgesetzes die Interessen Italiens im Mittelmeerraum und im Adriatischen Meer durch besondere Abmachungen hinsichtlich Tripolis und Albanien sichergestellt werden. Campi ist auch der Ansicht, daß die Erneuerung des Bündnisvertrages mit der Erneuerung der Handelsverträge zu verbinden sei.

Balkanstaaten.
* Bulgarien braucht Geld. Der bulgarische Minister des Innern Sarafow ist nach Paris abgereist. Die Reise hängt eng mit Verhandlungen zusammen, die mit dortigen Bankleuten bezüglich einer größeren Anleihe auf die Tabakkasse geführt werden sollen.
* Auf Kreta haben die muslimanischen Deputierten dem Prinzen George eine Protesterklärung gegen eine Angliederung Kretas an Griechenland unterbreitet und diese Protestklärung auch den Österreichern eingereicht. Diese haben sich aber gemeigert, sie entgegenzunehmen, nachdem sie auch abgelehnt

Beilagenpreis
für die 1 tägliche Sonntagsbeilage oder deren
Räum 10 Mk. Reklamen pro Seite 15 Mk.
Anfertigung
werden bis Dienstag und Freitag 10 Mk
angenommen.

haben, dem Beschluß der dritten Deputiertenkammer Gehör zu schenken.

Wfrika.
* Bei dem Ueberfall eines Noreenlagers hatte auch die „Burg“ -Polizei mitgewirkt, bei der allerdings einige Noreenlagers-Boeren brennen sollen. Noreenlagers-Boeren formt daraus die abberne Meinung, daß noreenlagers-Boeren gegen Boeren seien.
* Die Behandlung der südafrikanischen niederländischen Eisenbahn-Gesellschaft ergibt in allen Ländern, wo Noreenlagers wohnen, die tiefste Empörung. Eine Nachricht, nach der die holländische und deutsche Regierung eine gemeinsame Protestnote abgeben sollten, bedarf noch der Befestigung. Daß Deutschland seine Rechte schützt, ist ja wohl selbstverständlich.

* Nach einem Bericht der „Daily News“ stirbt von den Kindern in den sogenannten „Konzentrations-Lagern“, wofin die Frauen und Kinder von den Boerenfamilien zusammengetrieben werden, fast die Hälfte. Das wäre ja eine rechtliche Mord. Die liberale Presse Englands ist empört, während die Regierungschlichter die Sache totzuschweigen suchen.

Blick auf die chinesischen Wirren.

Nachdem durch Kabinettsordre die Aufstellung des Oberkommandos, die Verminderung des schifflichen Expeditionskorps, wie auch die sofortige Rückführung der Bannereibataillon befohlen worden ist, dürften die militärischen Operationen in China ihren Abschluß gefunden haben, und es scheint am Orte, auf die Tätigkeit der deutschen Truppen einen Blick zu werfen.
Neben als Hochrang Chinas und die der Staaten als Befehl der Bataillone in kurzer Zeit Truppen heranziehen konnten, hatte das deutsche Expeditionskorps einen gleich großen Wert aufzuführen und mußte natürlich als erstes an dem Kriegsschauplatz erscheinen. So haben die deutschen Truppen an der Befreiung der Geländebahnen und der Einnahme Pekings mit teilnehmen können.

Wenn damals die Meinung laut wurde, daß noreenlagers-Boeren die militärischen Aktion bereits erreicht und für die Entsendung weiterer Truppen und für die Bildung eines Noreenlagers-Oberkommandos kein hinreichender Grund mehr vorhanden ist, so sollte es sich doch bald zeigen, daß es noch der Entlastung recht beträchtlicher Maßnahmen und eines starken Druckes bedürfte, um die chinesische Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Der Kaiserliche Hof hat nun annehmend sich schon seit einer Zeit Truppenverbände angemeldet, einschließlich der Truppen mit den verübten Truppen auszuweichen; durch diese Rückzug ist das Innere des Reiches hat er aber andererseits mit Aussicht die Gelegenheit zu Verhandlungen erheblich erschwert.

So mußte von Anfang an mit einem Ueberwintern der Truppen in Peking gerechnet werden, und es war nur ein Gebot der Selbsthaltung, die Umgehung der Kampferneuerung Taku-Peking in weitem Umfange zu befehen und damit diese wichtige Verbindungslinie, mit der das Schicksal der verbundenen Konninge aus sich engte verknüpft war, gegen alle Ueberfallungen zu sichern.
Die erste der Unternehmungen, die diesem Zweck dienen war die Einnahme der Pekingfestung. Es war zugleich die erste Expeditionskorps teilnehmen, und wenn es auch an einem ersten Kampf nicht fehlte und die Truppen keine nennenswerten Verluste erlitten, so war doch die zöge Hauptkraft, mit der besonders die schwere Kavallerie alle Schwermärkter überwand und es recht brachte, kaum auszuscheiden, rechtzeitig vom richtigen Punkte entscheidend einzugreifen, auch unseren Verbündeten Bemunterung abzugeben.

Die Befreiung von Schanghai war nicht ohne einen zweiten Zugang vom Meer und die schwere Kavallerie Taku-Peking einbüßig im Verdosten.

Der gleiche Zweck wurde gegen Schibei durch den Zug nach Baotingin erreicht. Die bauernde Befreiung dieser Hauptstadt von Peking, die im Sommer der Dreihundert der Vorbereitung gemeldet war, konnte indes nicht bestehen. Auch auf diesem Zuge waren die chinesischen Truppen überall einen Kampf auszuweichen, und es war noreenlagers durch die Befreiung des Dreiecks Tientsin-Peking-Baotingin bereits ein beträchtliches